Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

Erscheint jeden Mittwoch

Extrablatt

Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"

Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."

C. E. Eymann, Geschäftsführer u. Redakteur

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1835 Halifax Strasse, In der Nähe des Marktplatzes. Regina, Sask.

P. O. Box 595. Telephon Nr. 3391.

Abonnementspreise:

„Der Courier"

In Canada (Jahresabonnement)	$1.50
In d. Ver. Staaten (Jahresabonnement)	$1.50
In Europa (Jahresabonnement)	$2.00

„Extrablatt"

nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich

Anzeigenraten:

Anzeigenraten für beide Publikationen unseres Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt.

Neue Rateukarte gibt volle Informationen.

Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Personengesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten u. s. w., sowie kurz gefaßte Geschäftsanzeigen, gegen Vorausbezahlung:

Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 50 Cents
Für die zweite Insertion 25 Cents
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig 75 Cents
Für die zweite Insertion 50 Cents
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für den redaktionellen Teil müssen spätestens Sonnabend Vormittag eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen unsrer Provinz werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bitten wir die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung etwa gar nicht oder sehr verspätet eintrifft.

UNION LABEL

An Einsender zur Kontroverse

Herrn C. A. S. in W. S., B. C. — Daß Sie es sich nicht „verkneifen" konnten, uns Ihren Standpunkt in bewußter Angelegenheit zu unterbreiten, hat uns eine persönliche und sehr echte Freude bereitet.

Es tut wohl, wenn man in diesen trüben Zeiten hin und wieder mal gezwungen wird, recht herzlich zu lachen.

Uebrigens können wir Ihnen versichern, daß wir Sie vollkommen verstehen, haben wir doch ähnliche Erfahrungen zu verzeichnen. — Nur nicht einen allzu scharfen Maßstab anlegen.

Auch wollen wir Herrn Maron nicht persönlich kränken, scheint er doch bereits eingesehen zu haben, daß er im Irrtum war.

Dank, Handschlag u. Gruß, alter Kollege!

L. in B., Man. — Werter Korrespondent! Haben Ihr letztes „Eingesandt" heut in der „Manitoba-Rundschau" veröffentlicht.

Da der „Nordwesten" allem Anschein nach zur Einsicht gekommen ist und eine Beilegung der unerquicklichen Auseinandersetzungen wünscht, so halten wir es für angebracht, „Gnade vor Recht ergehen zu lassen" und haben deshalb die schärfsten der uns zugesandten Korrespondenzen nicht zum Druck zugelassen. Auch Ihre erste Zuschrift gehört zu diesen und wir hoffen, daß Sie uns die Nichtveröffentlichung verzeihen werden. Für Ihre geplante Arbeit diesen Herbst wünschen wir Ihnen vollen Erfolg. Wenn wir Ihnen in irgend einer Weise behilflich sein können, soll es uns freuen.

Freundlichen Gruß!

Freund C. Sch. und Freund J. L. H. in Grayson. — Herzlichen Dank für Ihre Zuschriften, in denen Sie so wacker und entschieden auf unsere Seite treten.

Daß so überaus warme persönliche Eintreten für unseren Schriftleiter hat uns sehr wohltuend berührt. Da erkennt man die alten treuen Freunde.

Der Nordwesten scheint nun allerdings schon stark zu fühlen, daß er im Unrecht sitzt und wir möchten gern dem alten Sprichwort gemäß handeln: „Einem geschlagenen Feinde soll man goldene Brücken bauen." Andererseits haben wir natürlich in erster Linie Pflichten gegenüber unseren Einsendern. Wenn Sie auf Veröffentlichung bestehen, so werden wir Ihre Zuschriften in nächster Ausgabe bringen. Sollte jedoch der Nordwesten fortgesetzt zum Rauchen der Friedenspfeife bereit sein, so bitten wir Sie um Ihre Einwilligung, Ihre wertvollen „Eingesandts" zurückhalten zu dürfen. Natürlich werden wir sie auf alle Fälle gut aufheben.

Nochmals Dank und viele Grüße.

An Verschiedene. — Zuviel des Guten! So böse sind wir ja garnicht auf unseren Winnipeger Kollegen. Sie wollen ihn je anscheinend gleich sieben Meilen tief begraben.

Im Ernst: wir können wirklich nicht all die so gut gemeinten, leider oft nur allzu scharfen Zuschriften gegen den Nordwesten und seinen Schriftleiter zum Druck geben. Wir wollen doch nicht in denselben Fehler wie unser Gegner verfallen und eine anonyme Schimpferei veröffentlichen, die den Neid der Berliner Fischweiber erregen könnte.

Bitte auch keine weiteren Zuschriften zur Zeitungskontroverse mehr einzusenden.

Allen Dank und freundliche Grüße.

— Der Siegreiche spricht immer vom Triumph des Rechts.

* * *

— Schwach- und Schafsköpfe wollen lieber überredet sein als überzeugt.

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

Eine unabhängige deutsch-canadische Zeitung

Die Frage der Schaffung einer vollständig unabhängigen Zeitung für die Deutschen Canadas ist durch den Zeitungsstreit zwischen „Nordwesten" und „Courier" wieder ganz besonders in den Vordergrund des Interesses gerückt worden. Gerade so wie der Schreiber des Eingesandt aus Whitemouth, Manitoba, das wir auf der Manitoba-Seite unserer heutigen Ausgabe veröffentlichen, erkennen auch wir gern und bereitwillig an, daß es von höchster Bedeutung für das Deutsch-Canadiertum sein würde, eine von politischen Parteieinflüssen vollständig freie Zeitung zu besitzen.

Wir wollen einmal die Frage, ob und auf welche Weise eine solche Zeitung geschaffen werden könne, ganz offen erörtern. Ueber die Tatsache, daß ein solches Organ von hohem Wert und garnicht genug zu schätzender Bedeutung für uns Deutsch-Canadier und unsere Interessen in diesem Lande sein würde, sind sich anscheinend alle einig. Deshalb brauchen wir auch darüber kein weiteres Wort zu verlieren. Die Gründung und der Aufbau einer unabhängigen deutschen Zeitung in West Canada erscheinen also sehr wünschenswert.

Wir dürfen uns jedoch nicht verhehlen, daß ein solches Unternehmen auf kolossale Schwierigkeiten stoßen würde. Eine Gründung mit ungenügenden Mitteln würde sicher sehr bald wieder in die Brüche gehen und auf diese Weise der Idee nur schaden. Tritt eine unabhängige deutsch-canadische Zeitung als ein Privatunternehmen ins Leben, so müssen die Gründer ein Kapital von wenigstens $20,000 bis $30,000 zur Verfügung haben und bereit sein, während einer Periode von mehreren Jahren ganz bedeutende weitere Zuschüsse alljährlich in diese Sache hineinzustecken. Die neue Zeitung würde einen Konkurrenzkampf mit den bestehenden Zeitungen durchzufechten haben, sich als unabhängiges Organ Geltung und Einfluß verschaffen müssen, mit einem Wort:

Die neue Gründung würde einige Jahre brauchen, um sich erfolgreich durchzusetzen.

Nicht die geringste Schwierigkeit bei diesem Existenzkampf würde darin liegen, daß sich die neue Zeitung gegenüber den Anzeigenbüros und der Geschäftswelt im allgemeinen als ein erfolgreiches Insertionsorgan einführen müßte. Das Anzeigengeschäft bedeutet für jede Zeitung die beste Einnahmequelle, und eine neu auf den Plan tretende Zeitung, die sich ein eigenes Leserkreis werben muß, hat nicht so gute Aussichten, gut bezahlte Anzeigen zu gewinnen, und kann vor allen Dingen für den Anfang keine hohe Anzeigenrate fordern. Sollten also wohlhabende deutsch-canadische Landsleute an die Gründung einer unabhängigen Zeitung schreiten, so müssen sie sich mit den Gedanken vertraut machen $20,000 bis $30,000 in das Unternehmen hineinzustecken und zum mindesten für den Verlauf mehrerer Jahre ferner bereit sein weitere Zuschüsse in beträchtlicher Höhe ihrem Unternehmen zuzuwenden.

An eine Verzinsung des Anlagekapitals würde für Jahre hinaus nicht zu denken sein. Unter diesen Umständen erscheint es uns mehr als fraglich, daß Privatpersonen ihr Kapital für die Gründung einer unabhängigen deutschen Zeitung zur Verfügung stellen werden. Sollte es doch der Fall sein, so ist ein Zusammenbruch des Unternehmens viel wahrscheinlicher als ein Erfolg.

Nehmen wir jedoch einmal an, daß das kaum zu Erwartende zur Tatsache wird, daß Privatpersonen zur Gründung einer unabhängigen deutsch-canadischen Zeitung schreiten, und es ihnen sogar gelingt, diese Zeitung verhältnismäßig stark zu machen, und für einige Jahre über Wasser zu halten. Die politisch lebhafteste Zeit, nämlich die der Wahlen, würde herankommen. Selbstverständlich würde eine oder die andere der politischen Parteien, vielleicht auch beide, an den Besitzer oder die Besitzer der unabhängigen deutschen Zeitung herantreten und ihm eine ansehnliche Summe bieten, falls er während der Zeit des Wahlkampfes mit seiner Zeitung für die eine oder andere der beiden Parteien eintritt. Nun wollen wir sogar annehmen, daß der Mann der die Zeitung gründete, und der als alleiniger Besitzer oder als Inhaber von über 50 Prozent der Aktien ein recht guter deutscher Mann ist, der sein Geld nicht um des Geschäftes willen sondern aus Idealismus, und um der Sache zu dienen, in das Zeitungsunternehmen hineingesteckt hat. Wie wird er sich vor einer Wahl dem verlockenden Angebot einer politischen Partei gegenüber verhalten? Er hat einige Jahre schwer gekämpft und immer erneute und sehr erhebliche Geldopfer gebracht, um die Zeitung durchzuhalten. Er weiß, daß er sein Geld verlieren muß, wenn er eben nicht bereit ist, auch die sich ihm bietende Gelegenheit zu ergreifen. Wir möchten 1000 gegen 1 wetten, daß der Mann seine „völlig unabhängige deutsch-canadische Zeitung" für die Dauer des Wahlkampfes in den Dienst einer politischen Partei stellt, und sich dafür ein rundes Sümmchen von einigen Tausend Dollars bezahlen läßt.

Wir hatten noch den denkbar günstigsten Fall angenommen. Sind die Besitzer der Zeitung weiter nichts als scharf rechnende Geschäftsleute, so werden sie zu jeder Zeit an die am höchsten zahlende politische Partei verkaufen. Das ist nun gewöhnlich die korrupteste, und es würde dann aller Wahrscheinlichkeit nach dahin kommen, daß die so ideal gedachte, unabhängige Zeitung zwischen beiden Parteien haltlos hin- und herschwanken und immer die Interessen derjenigen vertreten würde, die am besten bezahlt.

Das klingt sehr entmutigend. Wir beziehen jedoch eine sehr genaue Kenntnis aller in Betracht kommenden Verhältnisse und können leider nichts anderes sagen.

Bedeutet das nun, daß es unmöglich oder doch nahezu unmöglich wäre, eine unabhängige deutsch-canadische Zeitung zu schaffen? Keineswegs! Unseres Erachtens gibt es für das Deutsch-Canadiertum einen Weg, der Gründung und Aufbau einer unabhängigen Zeitung zu einem vollen Erfolge machen würde.

Eine wahrhaft unabhängige deutsche Zeitung kann in Canada nur dann geschaffen werden, wenn sich gewissermaßen das gesamte Deutschtum Westcanadas an der Gründung beteiligt und geschlossen von Anfang an hinter die neue Schöpfung tritt. Das bedeutet, daß eine vollständige und stramme Organisation der Deutschen West Canadas oder auch ganz Canadas die notwendige Vorbedingung für die Gründung und den Aufbau einer wirklich unabhängigen Zeitung bildet. Soll die unabhängige deutsche Zeitung wirklich gegründet werden, so muß der Sache in einer Weise vorgearbeitet sein, die es der Zeitung ermöglichen würde, sich schon im ersten Jahre ihres Bestehens vollständig bezahlt zu machen. Möglich ist das!

Das Deutsch-Canadiertum ist allein im Westen mehr als stark genug, um einer eigenen Zeitung zum Siege zu verhelfen und ihre Existenz zu sichern.

Wir wollen einmal in kurzen Strichen darlegen, auf welche Weise die Gründung, unserer Meinung nach, mit vollster und sicherer Aussicht auf Erfolg möglich ist.

Saskatchewan und Alberta bauen ihre Organisationen weiter aus und sorgen dafür, daß in jeder deutschen Ansiedelung ein Zweigverein der Verbände besteht, so daß nach Möglichkeit jeder Deutsch sprechende Mann dem Verbande seiner Provinz als Mitglied angeschlossen ist. Manitoba und British Columbia begeben sich unverzüglich an die gleiche Arbeit des Aufbaues einer starken und gut arbeitenden Organisation. Bemerken möchten wir, daß wir dabei auch das Deutsch-Canadiertum Ontarios sehr gern herzlich willkommen heißen würden. Ist die Organisation vollständig ausgebildet, so setzt die Verbearbeit ein.

Auf den großen Verbandstagen und in allen Lokalvereinen muß dann die Bedeutung der Gründung einer unabhängigen Zeitung gründlich erörtert werden und ein Ausschuß, in dem alle großen Verbände vertreten sind, muß die vorbereitenden Schritte unternehmen. Flugblätter, in denen die Bedeutung und der Wert einer unabhängigen Zeitung für das Deutsch-Canadiertum dargelegt sind, müssen verteilt und alle Mitglieder schon dann als Abonnenten der zu gründenden Zeitung gewonnen werden. Auf diese Weise und auf diese Weise allein, würde es möglich sein, daß die Zeitung am Tage ihres erstmaligen Erscheinens eine Zahl zahlender Leser von wenigstens 25,000 hat. Das ist mehr als irgendeine der bestehenden Zeitungen von sich sagen kann.

Würde diese hohe Leserzahl bereits vor dem erstmaligen Erscheinen der Zeitung garantiert und nachweisbar sein, dann und wiederum nur dann allein würde es möglich sein, für die neue Zeitung eine Anzahl gut bezahlter Anzeigen zu gewinnen. Auf diese Weise wäre der Erfolg des Unternehmens von vornherein gesichert.

Um dafür zu sorgen, daß die zu gründende Zeitung dann auch wirklich das völlig unabhängige Organ der Deutsch-Canadier bliebe, das einzig und allein für die deutsch-canadischen Interessen eintreten würde, sollten sich möglichst viele unserer Landsleute an der Gründung selbst beteiligen. Der Verkauf einer möglichst hohen Anzahl von Anteilscheinen oder Aktien, die einen Nennwert von etwa nur $5 haben sollten, um einem jeden die Beteiligung zu ermöglichen, würde als das Zweckmäßigste erscheinen.

In Verbindung mit den großen Verbandstagen könnten dann diese Aktieninhaber von Zeit zu Zeit einen Geschäftsausschuß wählen, der die bezahlten Beamten der Zeitung anstellt, kontrolliert, dafür sorgt, daß die Zeitung wirklich unabhängig bleibt, und der gelegentlich des nächsten Verbandstages jedesmal der Versammlung der Aktieninhaber Rechenschaft abzulegen hat.

Dies ist, unserer Meinung nach, der einzig sichere Weg, eine wirklich unabhängige, große und das gesamte Deutschtum Canadas und dessen beste Interessen vertretende Zeitung zu schaffen, aufzubauen und zum Segen unseres Deutsch-Canadiertums zu erhalten.

— Ein vorsichtiger Geschäftsmann wird in seinem Voranschlag niemals die unvorhergesehenen Ausgaben vergessen.

* * *

— Wenn man aus dem Regen in die Traufe kommt, sitzt man meistens auf dem Trockenen.

„Der Courier" und Unabhängigkeit

Der nebenstehende ausführliche Artikel über die Möglichkeit der Gründung einer wirtlich unabhängigen deutsch-canadischen Zeitung dürfte für viele eine Ueberraschung bedeuten. Diejenigen, die gegenwärtigen Schriftleiter des „Courier" ein reichliches maß von Eigendünkel und anderen schönen Eigenschaften zuschreiben, dürften überrascht sein zu finden, daß er durch Veröffentlichung obigen Artikels selbst ganz offen zugibt, daß der „Courier" eine Parteizeitung ist. Andere wieder, die ihn als Parteiskladen hinzustellen versuchen, dürften sich an das Gefäß ihres nicht allzu reichlich bemessenen Gehirns fassen und fragen: Wie kommt, der Kerl dazu, in seiner, der Partei gehörenden Zeitung einen derartigen Artikel zu veröffentlichen.

Wir möchten daran erinnern, daß der „Courier", obwohl er eine Parteizeitung ist, doch immer ein größeres Maß von Unabhängigkeit gezeigt hat und entschiedener für rein deutsch-canadische Bewegungen und Interessen eingetreten ist als irgendeine andere, in deutscher Sprache erscheinende Zeitung Canadas. Der „Courier" war es, der den Organisationsgedanken unter den Deutschen Canadas mächtig förderte und seine Spalten allen Veröffentlichungen des, die Parteipolitik vollständig ausschaltenden Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes zur Verfügung stellte.

Der „Courier" war es, der Herrn von Hammerstein zu Worte kommen ließ, als er seinen Landsleuten seine Gedanken über die Notwendigkeit einer eigenen canadisch-nationalen Politik vorlegen wollte.

So weit es nur immer möglich war, hat der „Courier" wirklich unabhängige Bewegungen unterstützt und die Vertreter politischer Unabhängigkeit zu Worte kommen lassen.

Für eine Parteizeitung hat das natürlich seine Grenzen, aber wir haben uns diese Grenzen möglichst weit gesteckt.

Unsere Leser werden es dem gegenwärtigen Schriftleiter der Zeitung verzeihen, wenn er ein offenes und etwas persönliches Wort einschiebt, sollte er auch Gefahr laufen, daß es ihm von seinen Feinden wieder als Eigendünkel ausgelegt wird. Schreiber dieser Zeilen ist seinen politischen Grundsätzen nach ein überzeugter Liberaler. Es fällt ihm deshalb nicht schwer, liberale Grundsätze im „Courier" zu vertreten und einen sowohl sachlichen wie energischen Kampf im Interesse der liberalen Partei zu führen. Er hat es sich aber zur Aufgabe gemacht, in seiner verantwortlichen Stellung in allerreinster Weise dem besten Interessen unseres Deutsch-Canadiertums zu dienen und diese in wirksamer Weise zu vertreten, auch dort zu vertreten, wo sich nach seiner sowie nach der Ansicht der Mehrzahl seiner Landsleute nicht mit der offiziellen Parteipolitik seiner Partei decken. Man vergleiche unsere Artikel zur Getränkefrage.

Sollte die liberale Partei wirklich einmal nicht mehr liberal genug sein, um im „Courier" die energische Vertretung der deutsch-canadischen Interessen zu gestatten, so wird er nicht mehr Schriftleiter dieser Zeitung bleiben. Solange aber der „Courier" neben seiner liberalen und fortschrittlichen Tendenz in erster Linie und über alles irgendeine andere deutsch-canadische Zeitung, die gegenwärtig existiert, die besten Interessen unserer Deutsch-Canadier vertritt, solange hofft er auch unter allen gut Heil bestehenden deutschen Zeitungen Canadas von unserer Landsleuten benutzt zu werden.

DEUTSCH-CANADISCHER PROVINZIALVERBAND SASKATCHEWAN einigkeit macht stark

Deutsch-Canadischer

Provinzialverband

von Saskatchewan

Arbeit der Grain Growers Grain Co. findet den Beifall der Verbandsbrüder

Die Generalleitung hat im Laufe der letzten Wochen zahlreiche Zuschriften von Verbandsbrüdern erhalten, die dem Kommissionshause angehören, und der Freude der Einsender über die von der Grain Growers Grain Co. kürzlich versandte Aufklärungsliteratur Ausdruck verleihen. Einige dieser Zuschriften haben wir bereits in voriger Ausgabe zur Veröffentlichung gebracht. Auf Wunsch vieler Verbandsbrüder geben wir im folgenden eine kurze Zusammenfassung der in den vielen Schreiben wiedergegebenen Ansichten.

Der Verband und namentlich die im Verband organisierten deutschen Farmer Saskatchewans haben die Grain Growers Grain Co. aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Farmer ihre Geschäfte mit dieser Companie in deutscher Sprache erledigen können, vor allem daß die Companie aufklärende Druckschriften herausgibt. Diese Wünsche der Farmer hat die Companie in entgegenkommendster Weise erfüllt. Jetzt ist es für die deutschen Farmer des Westens einfach eine Ehrenpflicht zu beweisen, daß wir deutschen Farmer das uns durch Erfüllung unserer Forderungen geschenkte Vertrauen auch zu würdigen wissen. Kein deutscher Farmer versäume die ihm überlandte „Shipping bill" der Grain Growers Grain Co. zum Versand wenigstens einer Waggonladung seines Weizens zu benutzen und gleichzeitig mit der „Shipping bill" das in deutscher Sprache gedruckte Formular, das die Instruktionen für den Verkauf gibt, auszufüllen und einzusenden.

Das sollte keinem deutschen Farmer schwer fallen, da er doch ganz sicher keine bessere Companie für den Verkauf seines Getreides finden kann als die alte Companie der Farmer, die Grain Growers Grain Co. Diese aber wird, wenn sie in diesem Herbst Tausende der deutschen gedruckten Instruktionen mit den Getreidesendungen erhält, sehen, wie wertvoll die Mitarbeit und das Vertrauen der deutschen Farmer ist. Dann wird sie den deutschen Farmern wiederum besserer Bedienung angedeihen lassen und in kommenden Jahren noch mehr für den deutschen Farmerstand tun. Jeder lese und beherzige die Flugschrift und die begleitenden Aufklärungsbriefe der Grain Growers Grain Co.

Ortsgruppe Bruno

Sonntag den 12. September wurde die monatliche Versammlung der Ortsgruppe abgehalten. Am 7. September wurde die Ortsgruppe unter dem Namen „Bruno German Grain Growers Association Ltd." registriert.

Sonntag den 26. September findet eine Spezial-Versammlung statt, um wichtige Geschäfte zu erledigen. Die Versammlung ist für 2 Uhr Nachm. einberufen bei Herrn August Louis. Aktieninhaber der Bruno G. G. Ass'n. Ltd. werden gebeten, sich schon eine Stunde früher einzufinden (also 1 Uhr), um Geschäfte der Gesellschaft zu regeln.

Bundesgruß

Hans Huhn,
Sekretär.

Alle Mitteilungen an die Generalleitung sind zu richten an:

P. O. Box 153

Regina, Sask.

Die Riesenanleihe

(Fortsetzung von Seite 1)

leitet worden ist, und ihn der Bundesregierung mit Bedenken und Besorgnis angesehen. Aber Präsident Wilson und seine Ratgeber haben bereits ihre Entschlüsse gefaßt; sie werden in keiner Weise gegen die Anleihe Stellung nehmen. Es sei dazu auch gar keine Handhabe vorhanden. Ueberdies sei vorher ja auch eine deutsche Anleihe in diesem Lande aufgelegt worden.

New York. — Noch immer sind die Verhandlungen über die Riesenanleihe der Alliierten zu keinem Abschluß gediehen. Die geheimen Sitzungen wurden fortgesetzt. Die Hauptdifferenz zwischen der englisch-französischen Kommission und der Mehrheit der amerikanischen Bankiers besteht in der Frage, wie die Anleihe verwendet werden soll. James J. Hill, der St. Pauler Eisenbahnmagnat, und andere Finanzgrößen der Ver. Staaten sind entschieden dagegen, daß die Anleihe zur Bezahlung von Kriegsmaterial, Waffen, Munition, Kriegsautomobilen, Flugzeugen und anderem verwandt wird. Die Kommission will die Anleihe aber gerade zu diesem Zweck haben; denn die Alliierten schulden den amerikanischen Firmen, die ihnen Kriegsmaterial lieferten, bereits eine gleiche Summe. Die Mehrheit der Bankiers erklärt, das Geld dürfe nur für Einkauf von Nahrungsstoffen verwandt werden. Einen schweren Schlag für die Kommission bedeutet die Erklärung John D. Rockefellers, daß er sich nicht an der Anleihe beteiligen werde. Diese Nachricht erregte eine wahre Sensation in den hiesigen Finanzkreisen. J. P. Morgan lehnte jegliche Meinungsäußerung darüber ab.

Die einzelnen Punkte.

Ueber folgende Punkte soll eine Einigung zwischen der Kommission und der Bankiers erzielt worden:

Dauer der Anleihe, 5 oder 10 Jahre oder zwischen 5 und 10, wie es gerade natürlich erscheinen mag.

Form der Bonds: Vorzugsschuldverschreibung (erste Hypothek) auf Großbritannien und Frankreich gemeinsam.

Keine Nebenanleihe.

Ueber folgende Punkte heißt eine Einigung noch aus:

Verwendung;

Teilnahme Rußlands.

Wie die Munitionsfrage gelöst werden kann, ist noch ungewiß. Es wird vorgeschlagen, Großbritannien und Frankreich sollten gerade Geld nach hier zu diesem Zweck senden. Die Bankiers befürchten jedoch, daß daraus ungeheure Zustände entstehen könnten und ein Ueberfluß an Geld zu Spekulationen führen würde. Weiter wird vorgeschlagen, daß für die Zahlung von Kriegsmaterial ein besonderer Kredit errichtet werden solle.

Die deutschen Häuser

Die hiesigen Bankhäuser, welche deutsche Verbindungen haben, haben, wie es heißt, sich bereit erklärt, sich an der Anleihe zu beteiligen, wenn sie nicht zur Zahlung von Kriegsmaterial verwandt wird. James J. Hill hat seine guten Beziehungen zu der Firma Kuhn, Loeb & Co. benutzt, um ein derartiges Uebereinkommen zu erzielen.

Eine Einigung über die Höhe der Anleihe steht gleichfalls noch aus. Die Mindestgrenze soll $500,000,000 betragen. Die Anleihe wird bei 33,000 National- und Staatsbanken und Trustgesellschaften der Ver. Staaten aufgelegt werden.

Die Nachricht aus St. Paul, daß James J. Hill die Anleihe für abgeschlossen hatte, hat hier nicht wenig überrascht. Man glaubt daraus entnehmen zu dürfen, daß die Anleihe im wesentlichen unter Dach und Fach gebracht sei.

Macht nicht mit

Cleveland, O. — John D. Rockefeller sen. hat endgültig entschieden, er werde kein Geld hergeben, um den blutigen Konflikt in Europa in die Länge zu ziehen. Der Oelmagnat gab diese Versicherung einem Vertreter der „United Press" und fügte hinzu, eine Gelegenheit, seinen Millionen weitere Millionen hinzufügen, sei ihm freilich geboten worden.

„Erwarten Sie, daß von der in Washington weilenden Finanzkommission eine Einladung zur Beteiligung an der Anleihe an Sie ergeht?" wurde Rockefeller weiter gefragt.

„Nein", lautete die bestimmte Antwort. „Ich erwarte wahrlich keinen Besuch von den Herren, noch weniger erwarte ich, daß sie mich ersuchen, ihnen Gelder zu borgen. Sie wissen, daß sie von mir nichts zu erwarten haben." Dann fügte er nach einer Pause hinzu:

„Dieser Krieg ist entsetzlich. Sind Sie nicht derselben Ansicht?"

Protest

Philadelphia. — Dr. Carl J. Hexamer, Präsident des Deutschamerikanischen Nationalbundes, hat nach allen Teilen des Landes einen Aufruf gesandt, der dafür eintritt, daß gegen die beabsichtigte Sanierung einer großen Anleihe für die Entente-Mächte Protest eingelegt werden soll. Dr. Hexamer erklärt, daß „die anglo-amerikanische Kombination von Geldinteressen, die von einem großen Teil der anglo-amerikanischen Presse unterstützt wird, darauf ausgeht, unser friedliches Volk als Englands Bundesgenossen in den Krieg zu treiben," und fährt dann fort:

„Die Hauptvertreter der verbündeten anglo-amerikanischen Geldinteressen sind gegenwärtig damit beschäftigt, das schändliche Komplott, das das amerikanische Volk seiner Ersparnisse berauben soll, in die Wege zu leiten. Sie wollen England helfen und es in den Stand setzen, den Krieg fortzusetzen, den es jetzt führt, um die Herrschaft des Meeres zu behalten und die Kontrolle des Welthandels immer an sich zu reißen.

Ich fordere alle patriotischen amerikanischen Bürger auf, in jedem amerikanischen Verein oder Verbande Beschlüsse anzunehmen, die dem Abscheu über dieses unpatriotische und pro-britische Plänchen Ausdruck geben und dem Präsidenten, der Ver. Staaten und den Staatssekretär ernstlich darum angehen, die arge Verschwörung zu durchkreuzen, eine Verschwörung, welche das amerikanische Volk des Geldes berauben würde, mit dem allein es die natürlichen Hilfsquellen unseres Landes entwickeln, unsere Industrie vermehren, unsere eigenen Mittel des Verkehrs erweitern und unserer Landwirtschaft helfen kann.

Ich fordere jeden echten Amerikaner auf, an jedes Finanzinstitut, in dem er Geld deponiert hat, zu schreiben und gegen die Benutzung seines Geldes für die vorgeschlagene englisch-französische $1,000,000,000-Anleihe zu protestieren."

Der Appell wurde an die Mitglieder eines jeden Zweigverbandes im ganzen Lande gesandt.

Das Balkan-Problem

(Fortsetzung von Seite 1)

gestellt ist, sich der Entente oder den Zentralmächten anzuschließen. Die Nachrichten über Bulgariens Haltung waren in letzter Zeit teilweise etwas widersprechend; man nimmt an, daß im Zusammenhang mit der Abtretung der Dedeagatsch-Bahn zwischen der Türkei und Bulgarien gewisse Abmachungen getroffen sind, doch heißt es, der Zeitpunkt der Uebergabe des traglichen Gebiets ist noch nicht bestimmt festgesetzt; trotzdem angekündigt war, dieselbe sollte letzten Sonntag vor sich gehen, wurde der Termin dann auf eine Woche später, und, wie es zuletzt hieß, sogar bis zum 6. Oktober verschoben. Alle diese Angaben sieht man als geheimhaft und als ein Zeichen an, daß die einschlägigen Verhandlungen in einem heiklen Stadium seien.

In Bulgariens Antwort auf die Note der alliierten Mächte erwartet man den entscheidenden Wendepunkt der ganzen Balkan-Lage.

(Die Abschließung des türkisch-bulgarischen Vertrages ist bereits offiziell bekannt gegeben worden. — D. Red.)

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

J. A. Dowler — L. W. Strong

STRONG & DOWLER

Getreide-Kommissionshaus

Wir zahlen stets höchste Preise für Weizen, Hafer, Gerste und Flachs und erzielen die besten Resultate bei Ost- und West-Sendungen.

Hauptoffice in Calgary, Grain Exchange

Telephonieren Sie nach Calgary: M 1922, oder Edmonton 4889.

Zweiggeschäft: 405 McLeod Bldg.

Edmonton

W. A. Ireland, Geschäftsführer.

Schreiben Sie Deutsch oder Englisch!

Kriegsnachrichten

Sebastopol gestürmt — über 1900 Russen dabei gefangen. — Staatsrat besetzt.

Wiener Bericht

Wien, über London. — Die offizielle Heeresleitung hat heute den folgenden Bericht veröffentlicht:

„Russischer Kriegsschauplatz: Die Versuche der Russen, unsere vorgeschobenen Front zu erschüttern, sind vereitelt geblieben. Gestern richtete der Feind unser besonderes Augenmerk gegen unsere Stellungen an der mittleren Strypa. Er wurde überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

„Unsere Truppen beteiligten sich an Flankenangriffen auf den Brückenkopf bei Wiskitno und in der Gegend Nikolajow. Die etwa 20 Kilometer südlich von Zalocze gelegene, von den Russen stark verschanzte Ortschaft Jozowy wurde mit dem Bajonett genommen. Wir machten 11 Offiziere und 1900 Mann zu Gefangenen und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Die Kämpfe in Wolhynien

„In Wolhynien wurden unsere Stellungen mehrere heftige Angriffe des Feindes in der Gegend von Kowel Marynow zurück. Die Russen wurden auch heute nächtigem Nachtangriff von Teilkräften des Infanterieregiments Nr. 85 aus ihren Schanzen geworfen.

„Nahe Rowne Porojew gelang es dem Feind am 14 September einige Posten im Weiler des Dorfes zu ergreifen. Er wurde jedoch am folgenden Tage angegriffen und wieder auf das Ufer des Flusses zurückgedrängt. Dabei hatte er unter dem Kugelregen unserer Artillerie überaus schwer zu leiden.

„Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert geblieben. Ein Versuch des Feindes, unseren Stellungen bei Monte Piano anzugreifen, wurde vereitelt."

Duma vertagt

St. Petersburg, über London. — Die Duma mußte sich heute auf Anordnung des Zaren bis Mitte November vertagen. Präsident Rodzianko kündigte den kaiserlichen Ukas an, den ihm Premier Goremykin übertragen hatte und der ihm Vollmacht gab, die Vertagung zu verfügen.

Die Sitzung dauerte nur drei Minuten lang. Als die kaiserliche Botschaft verlesen wurde, hörte man von den Bänken der Radikalen und der Sozialdemokratischen Zwischenrufe: „Das ist ein Verbrechen." Die Verfassungsdemokraten verhielten sich jedoch schweigsam.

Alle Abgeordneten verließen sofort den Tagungssaal. Nur Mg. Kerenski, ein Mitglied der Arbeitergruppe, schrie wieder: „Nieder mit allen Verrätern". Er versuchte auch eine Rede zu halten. Bevor er auf diesem seinem Rechte beharrte, sahen die Führer der Duma den Beschluß es zu keiner Debatte kommen zu lassen."

Berliner Urteile über die Lage Rußlands

Berlin, 16. Sept., drahtlos über Tuckerton. — „Alle Zeitungen", heißt es, Ueberseeische Nachrichtenagentur mit, „erklären übereinstimmend, daß die kürzlichen sensationellen Veränderungen im Rußland eine notwendige Folge der politischen und militärischen Lage waren und daß der Zar sich genommen hat, den persönlichen Oberbefehl über die russischen Streitkräfte zu übernehmen, um weitere Schwierigkeiten zu verhüten. Die Entstellung des Großfürsten bezeichnen man politisch als von größter Bedeutung, da er die Verkörperung der antideutschen nationalistischen und imperialistischen Partei Rußlands bildete und verantwortlich war dafür, daß dem Zaren die Unterzeichnung des Mobilisierungsbefehles abgezwungen wurde, die der Ausbruch des Krieges unvermeidlich machte. Dem Großfürsten macht man auch den Vorwurf, daß infolge seines unfähigen Einflusses die Regierung ihr Versprechen, die Juden und Polen besser zu behandeln, nicht halten konnte. Zur Verhütung weiterer Unruhen war daher sein Rücktritt unbedingt geboten.

Ein vernichtendes Urteil

„Den militärischen Eigenschaften des Großfürsten stellte man das Zeugnis aus, daß er das Vorderungen Hindenburgs aufzuhalten und die Invasion Galiziens und der Bukowina durchzuführen versuchte. Seine weiteren Bemühungen wurden jedoch durch die Hartnäckigkeit vereitelt, mit der er die Kommandos zu forsieren versuchte, ein verzweifeltes Unternehmen, dem er tausende über tausende der besten russischen Truppen zum Opfer brachte. Ueberdies fand er, seine Meister in den Generalfeldmarschällen v. Hindenburg und v. Mackensen.

Die nächsten Folgen

„Die nächsten Folgen des Wechsels im Oberbefehl lassen sich, wie gesagt, gemacht wird, nicht vorausagen. Der